

Rainer ECKERT

ZU EINIGEN OSSETISCH-SLAWISCHEN ÜBEREINSTIMMUNGEN

Der folgende Beitrag enthält eine Reihe sprachlicher Übereinstimmungen, formaler, aber vor allem semantischer Art, zwischen dem Ossetischen und Slawischen, wie wir sie beim Studium der bisher erschienenen zwei Bände des ausgezeichneten „Historisch-etymologischen Wörterbuches der ossetischen Sprache“ von V. I. Abaev/1/ festgestellt haben. Es handelt sich dabei weniger um eine systematische Darstellung dieses Themas, als vielmehr um eine nach bestimmten Gesichtspunkten geordnete Liste von Lese Früchten. Wir erheben deshalb weder den Anspruch, alle ossetisch-slawischen Übereinstimmungen in dem erwähnten Wörterbuch erfaßt zu haben (das würde sicher den Umfang einer bescheidenen Miscelle weit übersteigen), noch stellten wir uns überhaupt das Ziel einer umfassenden Beschreibung der ossetisch-slawischen sprachlichen Gemeinsamkeiten.

Im ersten Teil (I) unserer Zusammenstellung einiger ossetisch-slawischer Übereinstimmungen behandeln wir Lexeme, die auf Grund der indoeuropäischen Sprachverwandtschaft auf genetisch identische Vorformen zurückgeführt werden können und die in formaler Hinsicht, z. B. in der Wortbildung, weitreichende Entsprechungen darstellen bzw. die gemeinsame spezielle Bedeutungen entwickelt haben.

Im zweiten Teil (II) führen wir zu einer Reihe ossetischer Wörter typologische semantische Parallelen aus dem Slawischen (und z. T. Baltischen) an.

I. Genetische Parallelität

1. Alte Erweiterungen durch Suffix *-k-*:

Osset. *acc, accæ*, Wildente‘ und ursl. dial. **qti-ca* ‚Ente‘

V. I. Abaev bemerkt in seinem Wörterbuch/2/, daß osset. *acc, accæ* (das erstgenannte Wort stellt die Form aus dem Hauptdialekt, dem Iron-Dialekt dar;

die zweite Form ist die des digorischen Dialekts) recht selten vorkommt und nur die ‚Wildente‘ bezeichnet, während die Hausente mit einem Lehnwort aus den Turksprachen, *babyz*, bezeichnet wird. Er sieht in osset. *acc*, *accæ* die gesetzmäßige Kontinuate von altiran. *āti-*, vgl. ai. *āti-* ‚ein Wasservogel‘. Für letzteres wird die Vorform **anti-* angesetzt, von der u. E. genaue Fortsetzer auch hinsichtlich des i-Stammes in lit. *āntis*, *-ies*; lit. dial. *antis*; apr. *antis* ‚Ente‘ und ursl. **qtb*, *-i* fem. ‚Ente‘ in beloruss. *uc* fem. ‚Ente‘; russ. dial. (um Smolensk) *ut*‘, russ. archaisch *ut*‘, gen. pl. *utej* (z. B. im historischen Roman von St. P. Zlobin „Stepan Razin“) vorliegen. Auch für einige germanische Wörter wie z. B. altengl. *ened* ‚Ente‘ und anord. *qnd*, pl. *endr*, *andir* wird eine Vorform **ánudiz*, also ebenfalls ein i-Stamm, vorausgesetzt./3/ Abaev führt weiter aus, daß *-cc* in *acc* entweder das Resultat der allgemeinen Tendenz zur Verdoppelung der auslautenden Konsonanten im Ossetischen darstellt oder die alte Form **-ātika* widerspiegelt, ebenso wie osset. *wærcc* ‚Wachtelweibchen‘ auf *vartika* zurückgeht. In diesem Zusammenhang verweist er auf russ. *ut-ka*, bulg. *uti-ca* ‚Ente‘. Auch unter den anderen iranischen Entsprechungen, die erzürn Vergleich heranzieht, finden sich Erweiterungen des i-Stammes durch k-Suffix, vgl. Pamir-Sprache (vachanisch) *yōč* < **āti-či* ‚Ente‘.

Bereits erwähntes bulg. *uti-ca* sowie beloruss. *ucica*, aruss. und russ. *utica*, ukr. *utyca* und nsorb. *hušika* ‚Ente‘ spiegeln ebenfalls eine Erweiterung eines urslawischen i-Stammes durch Suffix — *k-a* wider, so daß wir ein ursl. dial. **qti-ka* ansetzen können.

Soweit wir ermitteln konnten, treffen diese Erweiterungen des alten ieur. i-Stammes durch *-k*-Suffix im Falle des Entennamens nur auf einen Teil der iranischen Sprachen, darunter wahrscheinlich das Ossetische, und einen Teil der slawischen Sprachen zu.

Das Nebeneinander von alten i-Stämmen und Erweiterungen dieser i-Stämme durch Suffix *-k*- beobachten wir auch sonst im Slawischen und — in einigen wenigen Fällen — auch im Altindischen, vgl. lit *avis*, — *iēs*, ai. *avi-ḥ* fem. und mask. ‚Schaf‘ und ai. *avikaḥ*, *-ā* ‚Schaf‘ und ursl. **ovi-ka* > *ovьca* (russ. *ovca*, asl. *ovьca*, poln. *owca*) ‚Schaf‘.

Osset. *ajk*, *ajkæ* ‚Ei‘ und ursl. **ajьce* < **ajьko* ‚Ei‘

Osset. (Iron-Dialekt) *ajk* und (digorischer Dialekt) *ajkæ* ‚Ei‘ enthält Suffix *-k*- wie auch die Entsprechungen in einigen anderen iranischen Sprachen, z.B. belutschisch *haik*, kurdisch *ha'ik*, *hēk*, *hāki*; Pamirsprache (ischkaschisch) *akik*; Pehlewi *hāyīk*, choresmisch *yāk*, für die ein gemeiniran. **āyaka*-vorausgesetzt wird./4/

Bereits V. I. Abaev verglich die iranischen Formen mit Suffix -k- mit den slawischen Beispielen auf -ce, z. B. asl. *aje* neben *ajce* ‚Ei‘. O.N. Trabačev hebt im „Etymologischen Wörterbuch der slawischen Sprachen“/5/ diese Bemerkung über die funktional einander nahestehenden iranischen Bildungen mit -k-Suffix und die Deminutivbildungen auf -ce im Slawischen unter Verweis auf Abaev ausdrücklich hervor und spricht von einem besonderen Parallelismus in der Wortbildung dieser Derivate im Ossetischen und Slawischen.

Im Slawischen steht die Form ohne k-Erweiterung **aje* (vgl. skr. *jáje*; osorb. *jejo*, *wejo*; nsorb. *jajo*, polab. *joji*; poln. *jaje*, poln. dial. *jajo*, slowinz. *jājā*, ukr. (dial. Kindersprache) *ajo* ‚Ei‘ der durch k-Suffix erweiterten Form **ajъ ce < ajъ ko* (asl. *aice*, bulg. *jajce*, bulg. dial. *ajce*; maked. *jajce*; skr. *jájce*; tschech. *vejce*; slowak. *vajce*; poln. dial. *jajce*, *jajco*, *jejce*; aruss. *jaice*; russ., beloruss. *jajcó* ‚Ei‘) gegenüber./6/

2. Übereinstimmungen in der speziellen Bedeutungsentwicklung genetisch verwandter Wörter

Iranische und slawische Derivate von der Wurzel **dhē* — in der Bedeutung ‚Stahl‘

Von der ieur. Wurzel **dhē-* sind in den verschiedenen Sprachzweigen Ableitungen mit ganz disparaten, konkreten Bedeutungen bekannt, die unmittelbar in den Bereich alter „technischer“ Termini eingehen. Man vgl. z. B. im Ursl. ‚Holz bearbeiten; eine Bienenbeute in einem Baum anlegen‘ (asl. *drěvodělja*; apoln. *bartodziej*, poln. dial. *dziać barć*) und lett. *dēt dori* ‚einen Waldbienenstock herrichten‘./7/

Im Falle von osset. *ændon* ‚Stahl‘ gelang V. I. Abaev eine überzeugende Etymologisierung gerade unter Zuhilfenahme der entsprechenden slawischen Materialien, wie er selbst in einem speziellen Artikel ausführt, der auf die Bedeutung eines „semantischen Isomorphismus“ für die Etymologie verweist./8/

Bereits in seinem „Historisch-etymologischen Wörterbuch...“/9/ führte er das ossetische Wort auf eine iranische Vorform **handāna-* zurück, der ein arisches **samdhana-* ‚aufgesetztes (aufgeschweißtes) Stahlstück auf Eisen‘ entsprechen soll. Altindisches *saṃdhana-* hat u.a. wirklich die Bedeutung ‚das Auflegen; aufgesetzter Gegenstand.‘ Nach V. I. Abaev ist osset. *ændon* der Fortsetzer eines skythischen Wortes. Es ist aus den anderen iranischen Sprachen nicht bekannt, wurde aber wohl als „Kulturwort“ in die kaukasischen und finno-ugrischen Sprachen übernommen, vgl. ulychisch *andān* ‚Meißel‘, auch ‚spitz‘, dargisch *šandan* ‚Stahl‘(?), udmurtisch *andan*, Komi *jendon* ‚Stahl‘.

Einen deutlichen Parallelismus zu osset. *ændon* weisen nach V. I. Abaev die slawischen Sprachen auf mit slowen. *nádo*, skr. *nádo* ‚Stahl‘; slowen. *náditī*, skr. *náditī* ‚stählen; Stahl aufschweißen‘; ukr. *nadyty* ‚mit Stahl bedecken‘, russ. dial. *nadit’ (sochu)* ‚die Pflugschar schärfen‘ und russ. folkl. *uklad* ‚Stahl‘./10/ Das zuletzt genannte Beispiel stellte nur eine semantische Entsprechung dar, die vorhergehenden süd- und ostslawischen Fakten aber sind auch Ableitungen von ursl. *dĕ — < *dē- < ieur. *dhē-, d.h. sie weisen dieselbe Wurzel wie das ossetische Wort auf.

Osset. *fars* ‚Seite‘, digorisch *cæxgun fars* ‚eingesalzenes Seitenstück eines geschlachteten Widders‘ und ursl. dial. **p̄b-ŕsi*, seltener sg. *p̄b-ŕs* ‚Brust des Pferdes‘ —

In V. I. Abaevs Hist.-etym. Wörterbuch fanden wir zahlreiche Fakten, die darauf hindeuten, daß osset. *fars* ‚Seite‘ und seine Ableitungen auch als konkrete Bezeichnung bestimmter Teile des (Tier)körpers auftreten konnten, vgl. osset. dial. (digorisch) *cæxgun fars* ‚eingesalzenes Seitenstück eines geschlachteten Hammels‘/11/; osset. *ævdasarm* ‚Viertel eines geschlachteten Stiers oder Hammels‘, nämlich ‚das Vorderbein mit dem Schulterstück und der Seite‘ < *æd-fars-arm* ‚Vorderpfote mit Seite‘/12/; osset. *færsk*, osset. digorisch *færsk’æ* ‚Rippe‘, das nach V. I. Abaev/13/ ein Derivat von *fars* ‚Seite‘ darstellt und auf **pars(u)-ka* zurückgeführt wird.

Osset. *fars* stellt er begründet zu kurdisch *pārsū* ‚Rippe‘, persisch *pahlu* (< **parθu-* < **parsu*) ‚Seite‘; avestisch *parāsu-*, *pārāsu-* ‚Rippe‘, ‚Seite‘, ai- *paršu-*, ‚Rippe‘, *pārsva-* ‚Seite‘ und asl. *pr̄bsi*, russ. *persi* ‚Brust‘./14/

Was ursl. *p̄bŕsi* pl.; *p̄bŕsb* sg. anbelangt, so hat dieses Wort nicht nur die Bedeutung ‚Brust; Frauenbusen; Mutterbrust‘, sondern auch ‚Brust des Pferdes‘, vgl. ukr. *persi*, *persa* auch *pers* ‚Brust (gewöhnlich vom Pferde)‘ sowie eine Reihe von Derivaten z.B. russ. dial. (sibirisch) *papers’* ‚Brustriemen des Pferdes‘; mittelluss. *pap̄brstb̄* = *paperstb̄* ‚Riemen oder Borte des Pferdegeschirrs am untern Teil der Brust des Pferdes‘ (< **pa-p̄brs-tb̄*); russ. dial. (nord-russ.) *perst’* ‚Brust des Pferdes‘ russ. veralt. *napersnik* ‚Brustriemen des Pferdegeschirrs‘; ukr. dial. *spersi* bzw. *sperci* pl. ‚Brust des Pferdes‘; altserb. *pr̄bsine* ‚pectoralia (equi)‘; skr. *pr̄sina* ‚Brustriemen der Reitpferde‘; ukr. *p̄rsni*, -*n’ov* pl. ‚Brust des Pferdes‘; beloruss. dial. *p̄rsci* (auch *pers’ci*) pl.; *pers’c’ni* pl. ‚Brust des Pferdes‘ russ. dial. (um Pskov): *kak p̄bd grud’ijnaj p’erša (u lošadi)* enthält *perša* ‚Brust des Pferdes‘ fem., das außerdem noch allgemein ‚Brust‘ bedeutet‘./15/

Auch das nach unserer Ansicht aus dem Slawischen ins Litauische übernommene/16/ *piršys* nom. pl. hat vor allem die Bedeutung ‚Brust der Pferde‘;

‚vorderer Teil der Brust der Pferde‘/17/, man vgl. noch lit. *piršingas* ‚mit breiter, schöner Brust (von Pferden)‘ und lit. dial. (Alksnėniai) *piršininkai* pl. ‚Teil des Zugriemens, der über die Brust (des Pferdes) verläuft‘.

Zu den semantischen Beziehungen zwischen ‚Rippe‘ und ‚Brust‘ vgl. osset. *riw, rew* ‚Brust‘ das von V.I. Abaev/18/ zu den germanischen und slawischen Wörtern für Rippe gestellt wird, u. a. zu angels, *ribb*, dtsh. *Rippe*, asl. russ. *rebro*.

Die spezielle Bedeutung von ursl. **p_hrsi* ‚Brust des Pferdes‘ wurde bisher bei den wortgeschichtlichen und etymologischen Untersuchungen nicht genügend beachtet. Sie stellt ebenso wie osset. *fars* in oben angeführtem *cæxgun fars* sowie in *ævdasarm* eine Übertragung auf den Tierkörper dar. Gleichzeitig wird der bedeutungsmäßige Zusammenhang von ‚Seite‘ (= russ. *bok*) — ‚Rippe‘ — ‚Vorderteil des Tierkörpers‘ — ‚Brust‘ erhellt, wozu das ossetische Sprachmaterial wertvolle Fakten liefert.

II. Typologische semantische Parallelen zwischen Ossetisch und Slawisch (und z. T. Baltisch)

1. Osset. *axwen* — russ. dial. *vologa* und lit. dial. *valgà*

Nach Ausweis von V. I. Abaev/19/ gibt es im Ossetischen ein spezielles Wort für ‚Beikost oder flüssige Zukost (zum Brot)‘ nämlich *axwen*. Die verneinte Form *anaxwenæj* bedeutet ‚ohne Beikost, ohne Zutaten, nur Brot‘.

Aus alt- und vor allem dann mittlrussischen Schriftdenkmälern ist ebenfalls ein spezielles Wort für ‚flüssige (fette) Nahrung, Beikost, Zutaten zur Speise‘ bekannt — *vologa*, das auch seine Fortsetzer in den nordrussischen Mundarten hat. Dem obenerwähnten oss. *anaxwenæj* entspricht in seiner Semantik russ. dial. *bez vologi* im Beispielsatz: *Poedite cho' raz i bez vologi, t. e. vsuchomjatku, napr. chleba s sol'ju* ‚Eßt doch wenigstens ein Mal ohne (fette) Beikost, d. h. trocken, z. B. (nur) Brot mit Salz‘. Auch lit. *pavilgà, pavalgà* hat die Bedeutungen ‚Beikost; Zukost; Zutaten zu Speisen wie Fleisch, Fett, Milch, Eier, Käse und dergleichen‘ und stellt ein wichtiges Glied in der Bedeutungsentwicklung: ‚Flüssigkeit‘ (ksl. *vлага*) ‚flüssige (fette, weiche) Speise‘ (russ. dial. *vologa*; lit. *pavilgà*) ‚Essen, Speise‘ (lit. *valgis*; vgl. noch *válgyti* ‚essen‘) dar./20/

2. Osset. *dæstæg* ‚Bündel Ähren, das man (bei der Ernte) mit der Hand umfaßt‘ und ursl. **gъ ѣstъ* ‚innere (hohle) Hand; Handvoll; was man mit einer Hand umfaßt (Getreide, Flachs, Hanf)‘

Von besonderem Interesse ist hier die Parallelität der Bedeutungsentwicklung ‚Hand‘ → ‚Getreide- oder Flachsbüschel, das man mit der Hand umfaßt‘. Sie läßt sich für osset. *dæstæg* ermitteln im Vergleich zu pers. *dasta* ‚Hand‘, Pehlewi *dastak* ‚Handvoll; hohle Hand‘, wobei V. I. Abaev/21/ darauf hin weist, daß das ossetische Wort infolge des anlautenden d- aus dem Persischen entlehnt ist.

Als Vergleichsmaterial zieht V. I. Abaev noch georg. (mochewisch) *xeluli* ‚eine ganze Handvoll Ähren‘ und georg. *xeli* ‚Hand‘ sowie tschanisch *xēši* ‚Handvoll; hohle Hand; kleine, Garbe‘ und *xē* ‚Hand‘ heran.

Denselben semantischen Übergang von einem Körperteilnamen (‚Hand‘, ‚Handteller‘, ‚hohle Hand‘) auf ‚das, was man mit einer Hand umfaßt (Getreide, Flachs, Hanf)‘ beobachten wir im Falle von ursl. **gъrstъ*, vgl. slowen. *grst* fem., altschech. *hrst*,-i, ns. *gjarsc*,-i, beloruss. dial. *gorst*‘, russ. *gorst*‘ ‚eine Handvoll‘; skr. *grst* fem. ‚die hohle Hand (zum Fasset hingehalten)‘, *grsti* fem. pl. ‚beide flache Hände‘, ns. *gjarsc*,-i ‚Handteller, -fläche‘, poln. *garsc*,-ci, ‚die hohle Hand‘ russ. *gorst*‘,-i ‚Höhlung der inneren Handflächen‘ einerseits sowie tschech. dial. *hrst*‘,-e ‚Bündel Hanf, Flachs‘; slowak. *hrst*‘,-ti ‚kleiner Haufen (Hocke), zu dem das abgemähte Getreide bzw. der Hanf und der Flachs zusammengelegt werden‘; poln. dial. *gaść*, *gászć*, *garzść* ‚Bund, Büschel, Garbe; Schwaden; ukr. dial. *gorst*‘ ‚Bündel Hanf oder Flachs‘, beloruss. dial. *gorst*‘ ‚Hanfbüschel‘, und russ. dial. *gorst*‘ ‚Büschel, Wisch, Schwaden; Armvoll Getreide, Büschel Hanf; Bündel ausgerauften Flachses; kleine Flachsgarbe‘./22/

3. Osset. *mydgæs* ‚Imker‘, eigentl. ‚Honigwächter‘ und beloruss. dial. *padgljadac*‘ *pčol*, bulg. dial. *gledam fčili* ‚Bienen halten‘

Osset. *mydgæs* ‚Imker; Bienenzüchter‘ ist zusammengesetzt aus osset. *myd* ‚Honig‘ und *gæs* ‚Wächter‘, wobei letzteres von V. I. Abaev /23/ zu *kæsyn* ‚schauen‘ gestellt wird.

Das Verb für ‚schauen‘ ist auch in einigen slawischen Wendungen enthalten, die zum einen ‚Bienen züchten, halten‘ bedeuten wie bulg. dial. *gledam fčili* /24/ zum anderen aber wohl die Bedeutung ‚Honig ausnehmen‘ haben: vgl. beloruss. dial. *padgljadac*‘ bzw. *padgljadavac*‘ *pčol*, zu dem als synonymische die Wendungen *padabrac*‘ *pščoly* bzw. *padladzac*‘ *pčol* auftreten./25/

4. Osset. *madard*, *madiard* ‚völlig nackt‘ und der russ. Phraseologismus
v čëm mat' rodila ‚splitternackt‘

V. I. Abaev fixiert in seinem „Historisch-etymologischen Wörterbuch der ossetischen Sprache“/26/ das Kompositum osset. (Iron-Dialekt) *madard* (*bæǧnæg*) bzw. osset. (digorisch) *madiard* (*bæǧnæg*) ‚völlig ausgezogen, ganz nackt, splitternackt‘. Im erklärenden Teil weist er daraufhin, daß das zusammengesetzte Wort aus *mad* ‚Mutter‘ und *aryn* ‚gebären‘ besteht. Das in Klammern stehende *bæǧnæg* hat einfach die Bedeutung ‚nackt‘, es ist mit russ. *nagoj*, dtsh. *nackt* über die iran. Vorform **maǧna-ka*, die gemeinarisches **nagna* widerspiegelt, urverwandt./27/ Wie die Beispiele zeigen, wird wahrscheinlich *madard* bzw. *madiard* in der Verknüpfung mit *bæǧnæg* gebraucht, vgl. (*fyd*) *læppūjy wæla zygmæ skodta, madard bæǧnæg æj skodta* ‚(der Vater) führte den Jungen ins obere Geschoß und zog ihn splitternackt aus‘.

Der russische Phraseologismus *v čëm mat' rodila* ‚splitternackt‘, der auch in der Variante *kak mat' rodila* auftritt/28/, enthält die Komponenten „Mutter“ und „gebären“ sowie eine zusätzliche Komponente, die variiert (*v čëm* bzw. *kak*). Es entsprechen demnach einander die Bedeutungen der Stämme des ossetischen Kompositums und die Bedeutung der autosemantischen Komponenten des russischen Phraseologismus. Auf Grund der verschiedenen Strukturen (Kompositum im Ossetischen, idiomatische Wendungen im Russischen; Gebrauch mit dem Wort für ‚nackt‘ im Ossetischen) nehmen wir eher eine Parallelbildung, die auf dem gleichen Bild beruht, als Entlehnung von der einen in die andere Sprache an. Dennoch ist diese interessante Übereinstimmung vielleicht damit noch nicht ganz erklärt.

Die angeführten Beispiele zeigen, daß die etymologische Forschung am Material solcher Sprachen wie des Ossetischen einerseits und des Slawischen andererseits eine Reihe interessanter Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen zutage fördert, die verschiedener Natur sind, aber bei der weiteren Erforschung dieser Sprachen beachtet werden sollten.

ANMERKUNGEN

1. V.I. ABAEV, *Istoriko-étimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka*, t. 1, *A-K*; Moskva-Leningrad 1958; t. II, *L-R*, Leningrad 1973 (im weiteren abgekürzt IESoj, I bzw. IESoj, II).
2. IESoj, I, S. 27.
3. Zu allen diesen i-Stämmen vgl., Verf. Die Nominalstämme auf -i im Baltischen unter besonderer Berücksichtigung des Slawischen, Dissertation B.Leipzig 1977 (Maschinenschriftliches Manuskript).
4. Vgl. ABAEV, IESoj, I, S. 41.

5. Ètimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov. Praslavjanskij leksičeskij fond (im weiteren abgekürzt: ESSJ), Pod redakciej členu-korrespondenta AN SSSR *O. N. Trubačeva*, Moskva 1974, vypusk 1, S. 63.
6. Vgl. ESSJ, I, S. 61-63.
7. Vgl. Verf. Orolj složnyx slov i sootnositelnyx s nimi sočetanj pri opredelenii semantiki drevneslavjanskogo slova. Sovetskoje slavjanovedenie, 6, Moskva 1977, S. 93-95; sowie *d e r s*. Lettischslawische Übereinstimmungen aus der Terminologie der Waldimkerei (erscheint in der Festschrift für Prof. Dr. J. Safarewicz in der Zeitschrift „Acta Baltico-Slavica“).
8. V. I. ABAEV. Kak russkoe uklad ‚stal‘ pomoglo vyjasnit' ètimologiju osetinskogo œndon ‚stal‘. Ètimologičeskije issledovanija po russkomu jazyku, vyp. 1, Moskva 1960, S. 73-79.
9. IESOJ, I, S. 156-157.
10. Das russ. Wort *uklad* ‚Stahl‘ kommt in folkloristischen Texten sowie in Werken mit einem archaisierenden Stil vor, vgl. Chočeš', kol'čugu moju bulatna uklada? (Zlobin. Stepan Razin).
11. IESOJ, I, S. 423.
12. IESOJ, I, S. 195.
13. IESOJ, I, S. 453.
14. IESOJ, I, S. 423.
15. Vgl. Verf., Die Nominalstämme auf -i im Baltischen...
16. Vgl. Verf. Zur Frage der frühen Lehnbeziehungen zwischen Slawisch und Baltisch. „Baltistica“, Bd. IX, H. 1, Vilnius 1973, S. 59-65.
17. Vgl. E. FRAENKEL. Litauisches etymologisches Wörterbuch S. 598; *Dabartinės lietuvių kalbos žodynas*, 2. Aufl., Vilnius 1972, S. 567. — Man vgl. folgenden Beispielsatz: *Jau-no arkljo piršys dreba nū sunkaus vežimo* ‚Die Brust des jungen Pferdes zittert vom schweren Wagen‘.
18. IESOJ, II, S. 414-415.
19. IESOJ, I, S. 93.
20. Vgl. dazu unseren Artikel „Eine balto-slawische semantische Sonderübereinstimmung (Zu ostlit. *valgā*: russ. dial. *vologa* und weiteren Entsprechungen)“, der in Nr. 2 der Zeitschrift „Ponto-Baltica“ (Florenz) erscheinen wird.
21. IESOJ, I, S. 360-361.
22. Vgl. Verf. Die Nominalstämme auf -i im Baltischen...
23. IESOJ, II, 136.
24. *S. E. I. ZELENINA*, Terminy pčelovodstva u bessarabskich bolgar, V pamet na professor Stojko Stojkov (1912-1969), *Ezikovedski izsledvanija*, Sofija 1974, S. 282.
25. *Ju. F. MACKEVIČ*, Leksika pčaljarstva. In: *Z narodnaga sloūnika*. Minsk 1975, S. 213.
26. IESOJ, II, S. 63.
27. IESOJ, I, S. 247.
28. Vgl. *Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka*, t. 6, Moskva-Leningrad 1973, Sp. 715.